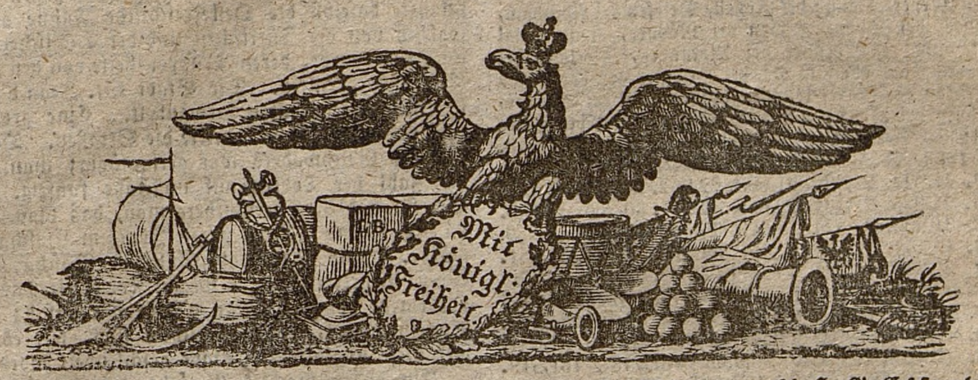
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 142. Freitag, den 27. November 1840.

Wir bringen nachstehende Bestimmungen des hiesigen Hunde-Steuer-Reglements mit dem Bemerken in Erinnerung, daß ehestens wieder eine allgemeine Revision veranlaßt und jede sich ergebende Contravention unnachsichtlich bestraft werden wird:

1) Jeder Einwohner der Stadt, der Vorstädte oder der Etablissements auf Stadtgebiet ist verpflichtet, die bei ihm sich aufhaltenden, an der Mutter nicht mehr säugenden Hunde binnen längstens 8 Tagen nach der Anschaffung entweder schriftlich bei dem Polizei-Commissarius seines Reviers oder protocollarisch auf dem Polizei-Büreau anzumelden und geeignetenfalls zugleich die Steuerfreiheit, unter Angabe der Gründe, nachzusuchen.

2) Die Steuerfreiheit steht nur den Besitzern solcher Hunde zu, die entweder zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Die zur Bewachung unentbehrlichen Hunde müssen bei Tage an der Kette liegen, widrigenfalls die Steuerfreiheit ohne Weiteres aufhört. Für jeden steuerfrei bewilligten Hund wird ein Freischein ertheilt, der auf Verlangen zu jeder Zeit vorgezeigt werden muß.

3) Der Betrag der Steuer wird halbjährlich pränumerando mit 1 Thlr. durch die Communal-Einheber gegen Verabreichung der Quittungen erhoben. Wer innerhalb eines Halbjahres einen Hund an- oder abschafft, hat die volle Steuer für das Halbjahr zu entrichten;

4) Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird außer der Nachzahlung der Steuer mit dem 3fachen Betrage derselben als Strafe belegt. Denuncianten erhalten den 3ten Theil der Strafe.

5) Für die Befolgung dieser Vorschriften sind die hiesigen Besitzer von Hunden, ohne Rücksicht auf etwaige auswärts wohnende Eigenthümer der Letzteren, verhaftet.

Stettin, den 21sten November 1840.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 25. November.

Se. Majestät der König haben dem Königl. Schwedischen Capitain im Generalstabe der Artillerie, von Helling, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, dem Friedensrichter Steffgen zu Simmern, dem Advokat-Anwalt Stupp beim Appellationsgerichtshofe zu Köln und dem Notar Herff zu Sobernheim den Charakter als Justiz-Rath beizulegen.

Bei der am 21sten und 23sten d. M. fortgesetzten und beendigten Ziehung der 5ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 106,479 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 47,496. 68,524 und 98,643 nach Breslau 2mal bei Schreiber u. nach Danzig bei Reinhardt; 19 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 1582. 3997. 7158. 13,886. 14,399. 21,912. 24,469. 33,418. 36,078. 48,480. 48,849. 53,245. 62,316. 63,628. 70,035. 94,641. 98,454. 98,504 und 100,265 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Matzdorff und 2mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Simon und bei Wolf, Elberfeld bei Heymer, Glatz bei Braun, Halle bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgebel, Lippstadt bei Bacharach, Magdeburg bei Brauns, Mühlhausen bei Blachstein und nach Neisse bei Jäckel; 32 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 4562. 5353. 16,581. 23,745. 26,405. 28,418. 29,854. 37,811. 39,877. 44,605. 44,800. 45,101

51,409. 52,939. 55,045. 56,332. 61,807. 65,382. 66,107. 67,959. 69,315. 70,356. 75,186. 84,562. 88,846. 90,869. 92,235. 93,042. 94,024. 95,374. 98,338 und 106,942 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Baller, bei Burg und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Düsseldorf bei Spatz, Hagen bei Rösner, Halle 2mal bei Lehmann, Halberstadt bei Alexander, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Krakau bei Rehefeld, Magdeburg 3mal bei Brauns, Naumburg bei Kayser und nach Sagan 2mal bei Wiesenthal; 81 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 98. 249. 1116. 1453. 2035. 2676. 5106. 8997. 9037. 10,797. 12,609. 21,222. 21,526. 21,683. 22,002. 22,511. 24,165. 24,865. 24,935. 25,132. 29,068. 30,214. 30,706. 31,050. 31,053. 31,206. 33,624. 35,526. 36,852. 37,034. 43,249. 44,092. 46,453. 47,075. 50,496. 50,713. 51,301. 52,381. 53,752. 55,948. 57,121. 58,436. 63,004. 63,706. 67,178. 69,386. 69,912. 72,301. 72,539. 75,631. 76,265. 80,589. 80,597. 80,866. 81,411. 81,509. 82,879. 83,367. 84,826. 85,430. 87,760. 88,253. 88,524. 88,581. 90,413. 91,084. 92,188. 96,628. 98,654. 99,539. 101,713. 101,819. 104,687. 104,989. 105,709. 107,113. 107,648. 109,364. 109,839. 110,696 und 110,922.

Berlin, den 24sten November 1840.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Wien, vom 21. November.

(Pr. Sts.-Ztg.) St. Jean d'Acre ward am 4. November genommen. Am 2ten d. M. erschien die Englisch-Türkisch-Oesterreichische Flotte im Angesicht von St. Jean d'Acre. Die Flotte bestand aus den Englischen Linienschiffen Prinzeß Charlotte (100 Kanonen), Powerfull (84 K.), Edinburgh (72 K.), Bellerophon (80 K.), Bembow (72 K.), Thunderer (84 K.), Revenge (76 K.), dem Türkischen Linienschiffe von 72 K., den beiden Oesterreichischen Fregatten Medea (Contre-Admiral Bandiera) und Guerriera (Erzherzog Friedrich), den 3 Englischen Fregatten Pique, Talbot und Castor, 3 Korvetten und 1 Brigg. Am Bord dieser Fahrzeuge befanden sich 3000 Türken, 1500 Engländer und 200 Oesterreicher. — Mahmud Bey kommandirte in St. Jean d'Acre an der Spitze von 6000 Mann. Die Bevölkerung der Umgegend, beseelt für die Sache des Sultans, erschienen in der Ebene, wo sie die Niederlage der Aegypter erwarteten. Am 3. November eröffneten vier Dampfschiffe das Feuer, dem sich bald auch dasjenige des Geschwaders anschloß, welches der Admiral im Halbzirkel, der Festung gegenüber, aufgestellt hatte. Die beiden Oesterreichischen Fregatten nahmen den linken Flügel ein. Admiral Stopford und Oberst Smith befanden sich am Bord des Dampfbootes Phönix. Das Feuer der Verbündeten war für die Stadt von zerstörender Wirkung; das der Belagerten war zwar gut unterhalten, ging jedoch über das Geschwader fort. Am 4. November zeigte Walker-Bey den Oesterreichischen Fregatten an, daß 1500 Aegypter die Flucht ergriffen und ein Fort verlassen hätten. Erzherzog Friedrich schiffte sich sogleich mit 80 Oesterreichern ein, erreichte das Fort, machte sich zum Meister desselben, marschirte, darauf nach der Citadelle, deren Besatzung geflohen zu sein scheint, nachdem die 1500 Aegypter sich zurückgezogen hatten, pflanzte daselbst die Oesterreichische Fahne auf, die sogleich von der Türkischen und der Englischen Fahne umgeben wurde, deren Truppentheile von den anderen Seiten herbeieilten. Die Stadt St. Jean d'Acre ist in einen Steinhaufen verwandelt. Eine große Anzahl von Getödteten bedeckte die Straßen. Der Verlust des Geschwaders war geringfügig; man schätzte die Zahl der Todten auf ungefähr funfzig. — In St. Jean d'Acre vermuthete man, daß man jetzt mit 24,000 Mann Türken gegen Ibrahim Pascha agiren würde. Man sagt, daß Soliman Pascha, an der Spitze mehrerer Tausend Mann Kavallerie, das Bombardement von St. Jean d'Acre mit ansah; 40,000 Kugeln von schwerem Geschütz sind, wie es heißt, auf diese unglückliche Stadt geschleudert worden.

Ein abgeschmacktes Gerücht war vor kurzem in unserer Stadt, namentlich in den untern Klassen allgemein verbreitet. Es hieß nämlich, daß seit einigen Tagen mehrere Mädchen im Alter von 16 Jahren verschwunden seien. Die Zahl dieser geraubten Mädchen, welche, demselben widersinnigen Gerüchte zufolge, für den Harem des Großherrn bestimmt wären, wuchs bis auf zweiundzwanzig. Die Polizei wurde nunmehr aufmerksam und es ergab sich, daß dieser angebliche Jungfrauenraub in dem Verschwinden Einer jungen Person bestehe, deren freiwilliger oder gezwungener Versteck bisher noch nicht entdeckt werden konnte.

(Dorf-Ztg.) In eine fatale Klemme ist die Direktion der Ferdinands-Nordbahn in Wien gerathen. Durch Erkenntniß der Polizei-Ober-Direktion ist sie zu einem Schadenersatz von 130,000 Gulden C.-M. verurtheilt worden, weil sich herausgestellt hat, daß durch die vorüberfahrende Locomotive der Brand von Gänserndorf entstanden ist. Außerdem ist sie noch zu einer Strafe von 500 Fl. condemnirt worden, weil sie die Polizei-Vorschrift überschritten und die Locomotive mit Holz geheizt hat. Sie hat den Rekurs an die Landesstelle ergriffen.

Dresden, vom 14. November.

Vorgestern ist der kommandirende General von Grolman auf der Reise von Berlin nach Süddeutschland hier durchgekommen. — Herr v. Buch, Preußischer Geschäftsträger beim heil. Stuhle, traf von Rom ein und reiste nach Berlin weiter. Seine mündlichen Aeußerungen sollen die schon gegebene Zeitungsnachricht bestätigen, daß seine Entfernung von Rom nur Urlaubsreise ist. — Prinz Wilhelm von Anhalt-Dessau, der seit mehreren Jahren sehr zurückgezogen hier lebte, hat sich, wie es heißt, unlängst morganatisch vermählt, und wird Dresden nächstens verlassen, um sich vorläufig unter dem Na-

men eines Herrn von Stolzenberg in Wien zu etabliren.

Hannover, vom 13. November.

Trotz dem, daß die Aussicht auf einen Krieg immer unwahrscheinlicher wird, werden hier große Rüstungen dazu gemacht. Die Gerüchte mögen diese Rüstungen übertreiben, wie es denn heißt, daß die ganze Armee binnen kürzester Zeit auf den Kriegsfuß gebracht werden solle, daß bereits acht Bataillone eine Bestimmung nach Luxemburg hätten, daß Befehl gegeben sei, 2000 Stück Pferde für die Armee zu kaufen und mehr dergleichen, welche Gerüchte freilich durch die bekannte Vorliebe unseres Monarchen für Krieg und Soldaten bedeutend unterstützt werden. Und daß sie nicht ganz leer sind, beweist unter Andern das große Avancement in der Cavallerie, welches die gestrige Hannover'sche Zeitung brachte.

Kopenhagen, vom 18. November.

Die Militairpersonen, welche die bekannte Kopenhagener Adresse mit unterschrieben, haben dieser Tage von ihren resp. Regiments-Chefs die Anzeige erhalten, daß, obwohl der König die Gefühle nicht verkenne, die sie durch Unterzeichnung jener Glückwunschadresse an den Tag gelegt hätten, Se. Majestät es doch nicht mit dem Geiste, der bei Staatsdienern im Militair-Etat zu wünschen sei, übereinstimmend fänden, daß sie an dergleichen staatsbürgerlichen Unternehmen Theil nähmen.

Paris, vom 17. November.

Ueber die wahrscheinliche Färbung der Adresse der Deputirten-Kammer verbreiten die verschiedenen Journale sehr verschiedene Meinungen, je nach der Farbe ihrer Partei. Ein Artikel des Journal des Debats besagt jedoch, daß die Commission sich beschränkt habe, eine Anzahl Dokumente zu fordern, und daß sie sich auf das sorgfältigste bemühe, den wahren Stand der Dinge zu ermitteln. Bis jetzt sei indeß noch gar kein Beschluß gefaßt worden. — Der Courrier will wissen, die Mehrzahl der Deputirten werde sich gegen die Befestigung von Paris erklären.

Das Journal des Debats setzt den Angriffen der Oppositionsjournale, d. h. jetzt aller andern Pariser Blätter, etwa mit Ausnahme der „Presse", in Beziehung auf Lord Palmerston's Note vom 2ten November die Behauptung entgegen, daß diese Note das Ultimatum des Herrn Thiers beantworte, und also gar nicht an das jetzige Ministerium gerichtet sei. „Uebrigens, erklärt dieses Journal zu gleicher Zeit, wird auch das Cabinet vom 29. Okt. Aegypten nicht aufgeben. Warum sollte es sich denn wohl so beeilen, jetzt Frieden zu schließen? Von wem wird es gedrängt? Die Gefahr, die es vor drei Wochen mit Recht erschreckte, die Gefahr, daß ein Revolutionskrieg ausbreche, ist nicht mehr vorhanden. Jetzt würde der Krieg von einer regelmäßigen Regierung geführt werden, nicht aber von einem Aufstand und einem Wohlfahrtsausschusse. Das ist ein großer Gewinn für das Wohl des Staats und den Erfolg des Krieges. Das große Unrecht des Ministeriums vom 1. März bestand grade darin, daß es mehr an einen Revolutionskrieg als an einen politischen Krieg dachte oder zu denken schien." Schließlich erklärt das Journal des Debats, daß Frankreich nur noch zu warten brauche, um bald in Folge des Londoner Vertrages so viele Schwierigkeiten zwischen den Mächten entstehen zu sehen, daß es dann mit Sicherheit seine Plane verfolgen und am Ende große Vortheile daraus schöpfen könne.

Seit langer Zeit zum ersten Mal ist in der vorigen Woche wieder mehr in die Sparkasse in Paris eingelegt als aus ihr zurückgenommen worden. Die Einlagen betrugen nämlich 542,000 und die Rückzahlungen 486,000 Fr.

Unterm 12. Novbr. wird aus Toulon berichtet: „In diesem Augenblick ankert die Levantische Flotte auf unserer Rhede. Die Bewohner der Stadt sind auf die umliegenden Höhen geeilt, um dieses prachtvolle Schauspiel zu sehen. Auf allen Gesichtern las man den Ausdruck tiefen Schmerzes; Niemand vermochte den Gedanken so gewaltiger Rüstungen mit dem eines so feigen Benehmens in Verbindung zu bringen. Offiziere und Mannschaft auf den Schiffen sind niedergeschlagen."

Straßburg, 15. Nov. (A. Z.) Die Truppenbewegungen von hier nach Verdun und an die Rheingränze nach Neubreisach hatten in der Weise statt, wie bereits mitgetheilt wurde, und wir haben nur noch hinzuzufügen, daß am 11. d. M. sechs Compagnien Pontonires von hier nach Barr und die Umgegend abmarschirt sind. Dagegen trafen gestern zwei Detaschements des 63sten und 67sten Infanterieregiments aus Paris dahier ein. An den rothen Hüten vieler Offiziere ließ sich erkennen, daß dieselben bereits in Afrika gedient haben. Noch immer, und zwar täglich, kommen neue Recruten an, eben so hält es schwer, die jeden Tag eintreffenden starken Pferdetransporte in den Königlichen Ställen, so wie in denen der Citadelle unterzubringen. Die Commissaire, denen das Gutachten über die Tauglichkeit der Remonte anvertraut ist, sind in der letzten Zeit etwas strenger geworden, was auch in der That sehr nothwendig war, denn jeder Bauer suchte die ihm nicht mehr brauchbaren Pferde für gute Preise los zu werden.

Paris, vom 18. November.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Am 12. November ist das Geschwader der Levante im Angesichte des Hafens von Toulon angekommen, und bei den Hyerischen Inseln vor Anker gegangen. Man glaubt, daß es daselbst seine Quarantaine abhalten wird." — Die Presse bemerkte in Bezug auf diese Nachricht: „Unsere Flotte ist also nach vielen Kreuz- und Querzügen wieder nach Toulon zurückgekehrt. Der Befehl zu dieser Rückkehr muß schon in der

Mitte des Oktobers, also zu einer Zeit, wo Herr Thiers noch Conseils-Präsident war, von Paris abgegangen sein. Herr Thiers hat in den Bureaus der Kammer erklärt, daß er förmlich darauf angetragen habe, die Französische Flotte nach Alexandrien zu senden. Warum befahl er denn derselben zu gleicher Zeit, nach Toulon zurückzukehren? Wer erklärt den Widerspruch zwischen den Instruktionen, die er dort ertheilte, und den Plänen, womit er sich nachträglich hier brüstet? Wir werden bald etwas Gewisses darüber erfahren; denn es ist unmöglich, daß die so wichtige Thatsache der Rückkehr unserer sämmtlichen See-Streitkräfte nicht der Gegenstand bestimmter Interpellationen auf der Rednerbühne werden sollte."

Ein neues fünfaktiges Lustspiel von Scribe, betitelt: „Das Glas Wasser, oder die Ursachen und Wirkungen", ist gestern auf dem Theater français mit ungemeinem Erfolge gegeben worden. Der Stoff ist quasi-historisch und dreht sich um das Glas Wasser, welches die Herzogin von Marlborough der Königin Anna auf das Kleid gegossen hat, und wodurch die größten politischen Ereignisse herbeigeführt wurden. Die politischen Anspielungen scheinen sehr viel zum Erfolge beigetragen zu haben, denn es wird von den hiesigen Blättern herausgehoben, daß bei den Worten, die einer der Personen des Stückes in den Mund gelegt worden sind: Frankreich, gut befehligt, würde ganz Europa befehligen, ein wahrhaft wüthender Beifall die Vorstellung lange Zeit unterbrochen habe.

Mailand, den 12. November.

(Gaz. di Mil.) Nach Adrian Balbi beträgt die Kriegsmacht Oesterreichs im Frieden 421,803 Mann, 50,407 Pferde, im Kriege 667,880 Mann, 125,346 Pferde.

Madrid, vom 10. November.

Es heißt, die Regierung wolle in Madrid eine Anleihe von 31 Millionen und in den Städten Cadix, Sevilla, Malaga, Valencia und Barcelona zusammen von 10 Millionen Realen gegen Wechsel auf den Schatz von Havanna contrahiren.

Die Madrider Junta hat sich freiwillig aufgelöst.

London, vom 17. November.

Die M. Post läßt sich aus Paris d. d. 10. Nov. folgende wichtige Nachricht schreiben: „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Unterhandlungen zur Ausgleichung der zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten obwaltenden Mißverständnisse einen sehr günstigen Fortgang nehmen, und daß aller Grund vorhanden ist, zu hoffen, daß Hr. Guizot noch vor Beendigung der Adreßdebatten sich im Stande sehen wird, den erfolgten Abschluß eines für die Mächte, die den Juliusvertrag unterzeichnet, wie für Frankreich gleich befriedigenden Arangements anzukündigen."

Bei der Einsammlung des O'Connell-Tributs sollen dieses Jahr in Dublin 1625 Lstr., ein Fünftel mehr als im vorigen Jahre, eingekommen sein. Auch sagt man, daß sich im Lande selbst ein ähnliches Resultat herausstelle.

Das Comité zur Unterstützung der Polen hielt häufige Zusammenkünfte, um Vorbereitungen zu dem auf heute angesetzten Fest in der Guildhall zu treffen. Lord Dudley Stuart überreichte eine Liste von Gönnern und Gönnerinnen, von denen viele selbst erscheinen wollen. Man bemerkt darunter den Herzog von Sussex, die Herzogin von Kent und Lord Palmerston.

In einem eben erschienenen ultratoryistischen Pamphlet unter dem Titel: „Stanley oder Peel, oder wer soll unser Führer sein?" wird ersterer dem letztern weit vorangestellt. Der Ton der Schrift ist bemerkenswerth, und für Sir Robert nichts weniger als einladend zu einer neuen Premierschaft. Der Verfasser sagt unter Andern: „Ein politischer Führer ohne das Vertrauen eurer eigenen Partei! Ein Mann von fünfzig Jahren ohne einen Freund! Nein, Sir Robert! Ihr paßt nicht für mich, und glaubt mir, Ihr werdet als Premier die konservative Partei dieses Landes nie mit Erfolg leiten. Ein konservatives Ministerium mit Euch als Premier wird in Stücke fallen unter dem Zusammensturz der konservativen Partei. Lord Stanley ist redlich, geradsinnig, männlich, beredt, ein Mann von umfassendem Geiste und von warmfühlendem edlem Gemüth. Wenn er spricht, so spricht er aus der Ueberzeugung seines Herzens. Er ist ein ganzer Mann in allem was er thut. Wer taugt so gut zu unserm Führer als er? Alle ihr, die ihr unsere Kirche liebt, wer ihr auch seid, hoch oder niedrig, reich oder arm, Stanley ist euer unwandelbarer Freund. Er ist kein Mann des Nachgebens und des Vergleichs, keiner von jenen liberalen Konservativen, die in der Religion keinen Unterschied sehen und wegen der Religion keinen Unterschied machen. Sein erhabener Geist verachtet Gleißnerei, alles eitle Gerede, allen Humbug. Er ist nicht blos ein kalter Moralmensch, sondern wahrhaft religiös. Wohl, wenn Stanley uns leiten soll, was soll aus Peel werden? Ich kann es nicht sagen, will ihn aber daran erinnern, was ein abgedankter Staatsmann der alten Zeit unter ähnlichen Umständen that. Im zweiten Buch Samuelis, Cap. 17, V. 23 heißt es: „„Als aber Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war, sattelte er seinen Esel, machte sich auf und zog heim in seine Stadt, und beschickte sein Haus, und hing sich, und starb und ward begraben in seines Vaters Grabe."" Nun, ich wünsche nicht, daß Peel sich hängen soll, aber ich rathe ihm aufrichtig, seinen Esel zu satteln und heim zu ziehen in sein großes Haus zu Drayton, in seine Stadt Tamworth, dort seinen Parlamentssitz aufzugeben und für immer ins Privatleben zurückzutreten. Das ist das Beste, was er für sich und sein Vaterland thun kann." Man

sieht, das Votum für die Katholikenemancipation ist dem sehr ehrenwerthen Baronet nicht vergessen. Der Verfasser des Pamphlets soll ein angesehener Tory, ja ein Geistlicher sein. Der Mann ist bibelfest.

Der effektive Tonnen-Gehalt des großen eisernen Dampf-Paketboots, welches die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des „Great-Western" gegenwärtig in Bristol bauen läßt, wird mehr als 3600 Tonnen, d. h. 600 Tonnen mehr betragen, als irgend ein bisher erbautes Schiff zählte. Es wird hinreichend Kohlen für die Hin- und Herfahrt nach Amerika einnehmen können, was bei der schlechteren Qualität der Amerikanischen Kohlen auf die Schnelligkeit der Fahrt günstig einwirken muß. Die Maschinen dieses Schiffes werden, wie man hört, 1000 Pferdekraft haben, und man hofft, daß die mittlere Zeit für die Fahrten zwischen England und Amerika auf 10 Tage heruntergebracht werden wird. Dies Schiff soll auch die Segelkraf bedeutend anwenden. Noch werden in Bristol gegenwärtig zwei andere große Dampf-Paketböte gebaut.

Bei dem Sturm am vorigen Freitage sind viele Schiffe in der Gegend von Brighton und Dover gestrandet. Sogar zwischen den Londoner Brücken und Blackwall sind Barken und Leichterschiffe untergegangen. Auf dem Schloß zu Windsor wurde die Königliche Standarte, die sich 300 Fuß hoch in die Luft erhebt und 73 Fuß lang ist, zersplittert.

Unsere Blätter sind angefüllt mit Beschreibung der Verheerungen, welche schwere Stürme am 13ten, 14ten und 16ten an der ganzen Südküste Englands hervorgebracht haben. Die Eliza Margaret, Capt. Reed, von Wiborg nach Gloucester, ist am 14ten in West Bay (Dungeneß) total verloren gegangen; zwei Mann von der Besatzung sind ertrunken; von der Ladung hofft man einen Theil zu retten. Auf dem Gunfleet-Sand sind mehrere Schiffe gestrandet und man fürchtet, daß Niemand von den Besatzungen gerettet ist. Das Schiff Enyo, Capt. Slater, von Danzig nach Jersey, ist in sinkendem Zustande nach Ramsgate eingebracht worden und muß löschen. Auf dem Lande scheint die Zerstörung indeß nicht sehr bedeutend gewesen zu sein.

Am 29. Okt. kam im Adelphi-Theater am Strand ein neues Drama: „Marie Laffarge", aus der Feder eines Hrn. Coyne, zur Aufführung; der Schauspielunternehmer, Herr Yates, hatte aber, um einem etwaigen Einschreiten des Lord Chamberlain vorzubeugen, Sorge getragen, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum im voraus zu versichern, daß es ein „ganz moralisch Stück" sei (nach dem Grundsatz nämlich: „Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.") Wirklich ging das Kotzebue'sche Moralstück unter großem Applaus über die Bühne, und der Madame Lafarge oft touchirte Tugend (auch die Vicomtesse Léautaud und ihre Diamanten spielten mit) netzte manches Thränentüchlein. Um die Fabel à la française noch romantischer und rührender zu machen, schließt Madame Laffarge sich mit einem früheren Liebhaber in ihrem Boudoir ein, und beide suchen sich durch Kohlendampf zu ersticken; der Oheim aber und Monsieur Lafarge bringen ins Zimmer und retten die schon Bewußtlosen. Zum Dank dafür mischt die Dame ihrem Eheherrn ein Tränklein, entschließt sich aber später, es selbst zu nehmen; da wankt Lafarge halb berauscht ins Zimmer, klagt über Durst und stürzt, ehe seine Frau es verhindern kann (wie die Gemahlin des Königs Claudius) den Gifttrank hinunter. Unter tugendhaften Neuekrämpfen der „schuldlosen Schuldigen" fällt der Vorhang. In den Zwischenakten traten Groteskstänzer auf, und schließlich erschien Hr. Yates an der Hand seiner stürmisch herausgerufenen Gattin, welche die Lafarge so ergreifend gespielt hatte (ein Blatt nennt diese Rolle ihr chef d'oeuvre), und sprach: „Ladies und Gentlemen! Ich hoffe, unser Versuch, Ihnen zu zeigen, was manchmal der Charakter des Weibes ist, wird Sie überzeugen, daß es niemals meine Absicht war, diese Bühne zum Schauplatz einer unsittlichen Vorstellung zu machen. Mit Ihrer gütigen Erlaubniß wird dieses Stück jeden Abend wiederholt werden." — Leider ist das Englische Drama dergestalt in Verfall, daß es, wie das Deutsche, beinahe nur noch von Französischem Tafelabhub vegetirt.

St. Petersburg, vom 17. November.

Vorgestern ward unser Newa-Strom mit den ersten aus dem Ladoga-See heftig andringenden Eisschollen belegt, welche noch fortdauern und die Communication mit der Stadt und den Inseltheilen hemmen. Seit gestern schneit es fortdauernd, die Kälte ist bis auf 8 Grad Réaumur gestiegen.

Der Abgesandte des Chans von Chiwa ist kürzlich hier eingetroffen.

Konstantinopel, vom 5. November.

Ein am 4. November Abends in Konstantinopel eingetroffener Tartar hat der Regierung Depeschen des Statthalters von Diarbekir überbracht. Zekeria Pascha meldet, daß von sechs Aegyptischen Regimentern, die in Orfa standen, vier (8 bis 10,000 Mann) Befehl erhalten hatten, zu Ibrahim Pascha zu stoßen, daß sie aber unterweges von den Ansaries angegriffen und dergestalt zerstreut worden sind, daß nur 3000 Mann ihren Weg fortsetzen konnten. Vier bis fünfhundert Mann, die in Marasch waren und sich gleichfalls in Marsch gesetzt hatten, um Ibrahims Armee zu verstärken, haben ein gleiches Schicksal von Seiten der Kurden erfahren, von denen sie angegriffen und in Stücken gehauen worden sind. Zekeria Pascha ist sogleich mit den Ottomanischen Truppen von Diarbekir nach den von den Aegyptern verlassenen Positionen aufgebrochen, um sie in Besitz zu nehmen.

Ibrahim Pascha befindet sich fortwährend in Malaka, wie es scheint, in Erwartung der Truppen, die er an sich ziehen wollte, und welche nun, den obigen

Berichten zufolge, nur in sehr verminderter Zahl bei ihm eintreffen können.

Eine Correspondenz aus Konstantinopel im Journal des Debats meldet, daß Izzet Pascha, der ernannte Nachfolger Mehemed Ali's, von der Pforte in Ungnade aus Syrien zurückberufen worden sei.

Die Malta-Times behauptet, daß Emir Beschir nach Ablauf seiner Quarantaine hinreisen könne, wohin er wolle; blos um nach Syrien zurückzukehren, bedürfe er der Erlaubniß des Sultans.

Vermischte Nachrichten.

Halle, 18. Nov. (Hallischer Cour.) Auf Anlaß der, unserm allverehrten Könige Friedrich Wilhelm IV. geleisteten Erbhuldigung, hat heute der übliche Festaufzug der hiesigen Salzwirker, mit dem von Sr. Majestät geschenkten Pferde und der ebenfalls von Königlicher Huld verliehenen neuen Fahne, stattgefunden. Einem uralten Herkommen gemäß hatten die früheren Landesherren, die Erzbischöfe von Magdeburg, welche die Huldigung in Halle persönlich einzunehmen pflegten, das Roß, auf welchem sie zu Rathhause geritten, der Salzwirker-Brüderschaft überlassen, worauf dasselbe von dem ältesten Halloren bestiegen, einen Umritt um die vier Salzbrunnen im Thale gehalten und das Pferd von dem Landesfürsten gewöhnlich später wieder ausgelöst wurde. Es erinnern sich gewiß viele unserer Leser, wie König Friedrich Wilhelm III., nach der Befreiung unserer Stadt von fremder Zwingherrschaft, den Salzwirkern einen stattlichen Rappen verehren ließ. Auch unser jetzt regierender König hatte dem alten Herkommen seine Bestätigung huldreich zugesagt, und es war bereits vor mehreren Wochen ein schwarzer Hengst hierher übersandt worden, dem in diesen Tagen die neue Fahne nachfolgte, welche die in Berlin bei der Huldigung gegenwärtig gewesenen Obersiedemeister Hohndorff und Vicemeister Frosch dort schon in Empfang genommen und im festlichen Aufzuge getragen hatten. Den heutigen, zur Uebergabe der beiden Königlichen Geschenke bestimmten Tag begrüßte am frühen Morgen vom Thalhause herab der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Gegen 10 Uhr versammelten sich in der Halle sämmtliche Salzwirker, um den Festzug nach dem Ober-Bergamts-Gebäude auf dem Domplatze anzutreten. Im Allerhöchsten Auftrage übergab hier der Geheime Ober-Bergrath und Berghauptmann Martins, im Beisein der Mitglieder des Ober-Bergamts, mittelst einer Rede, das Pferd und die Fahne, worauf der älteste Vorsteher, Carl Thönert, im Namen der Brüderschaft den ehrerbietigsten Dank aussprach, und der älteste Hallore, Gottlieb Kuguske (geboren den 14. Oktober 1761), auf das mit einer blauen sammtenen und mit breiten silbernen Tressen besetzten Decke versehene Roß gehoben ward. Auf dem Rückwege bewegte sich der Zug über den Markt, die Schmeerstraße entlang nach der Halle, wo zuvörderst die Brunnen umritten wurden. Nachdem darauf die Brüderschaft einen Kreis geschlossen, hielt der Ritter eine Festrede, nach deren Beendigung Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Lebehoch unter Abfeuerung der dort aufgestellten Geschützstücke ausgebracht wurde. Das Lied: „Nun danket alle Gott“ und eine von dem Brüderhauptmann gehaltene Rede beschloß die Feierlichkeit im Thale; die Abendstunden aber vereinigten die Brüderschaft zu einer festlichen Zusammenkunft, bei welcher sich noch spät und jubelnd der Dank gegen den erlauchten Herrscher aussprach, der unserer alten Hermundurenstadt eine solche Feier gewährt hat.

Die Staats-Zeitung enthält folgende telegraphische Nachricht aus Köln, vom 25. Nov.: Die Aachener Zeitung vom 24sten d. M. theilt die Nachricht mit, daß die Königin von England den 21sten von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist.

Der Frau von Wodpol zu Zabno bei Czempin im Großherzogthum Posen ist unterm 19. November 1840 ein für die Dauer von fünf Jahren von dem gedachten Tage an gerechnet und den Umfang der Monarchie gültiges Patent

1) auf einen durch Zeichnung nachgewiesenen, in seiner ganzen Einrichtung für neu und eigenthümlich erachteten Bratofen, und
2) auf eine durch Zeichnung dargestellte für neu und eigenthümlich erachtete Bratpfanne

ertheilt worden.

Theater.

Unseren früheren speziellen Bemerkungen über einzelne Darstellungen der Königlichen Hof-Schauspielerinnen Mad. Crelinger und Dlles. Bertha und Clara Stich auf hiesiger Bühne, lassen wir einige allgemeinere über die späteren Darstellungen der Künstlerinnen folgen. Die Bezeichnung classisch dürfen die Königin Elisabeth, König Eduards Söhne, — ganz abgesehen von dem Werthe des epitomarischen Richard III., von Delavigne, — und die Fürstin Isabella, Braut von Messina von Schiller, jedenfalls und unbedingt ansprechen, und darf es bei einer solchen gerechten Bezeichnung gar nicht in Frage gestellt werden: ob beide Ausführungen der Mad. Crelinger nur als isolirte Größen oder aber als Hauptfiguren eines überhaupt gelungenen ganzen Bildes zu betrachten und zu würdigen gewesen? So engsinnige Betrachtungen dürften dem wahrhaft künstlerischen Werthe der beiden Scenen Opheliens, die wir am 25sten sahen, kaum den Namen einer Darstellung vergönnen! — Doch, der Himmel bewahre jedes gesunde Urtheil vor dergleichen Profanation.

Als Frau v. Lobeck, „Zurücksetzung“, — bis in die Einzelnheiten besprochen in diesem Blatte No. 118, Freitag den 4ten Oktober 1839, — rechtfertigten die drei Künstlerinnen, doch als Meisterin die Mutter, den wohlerworbenen Ruhm vollständig, und wahrlich: die Töchter standen ihr kaum nach! — Eben so verdient Dlle. Bertha Stich in den „Lebensmüden“ — nicht minder ausführlich besprochen in den Nummern 42 und 78, vom 10ten April und 3ten Julius 1839 dieser

Zeitung, — gar wohl neben der trefflichen Mutter als Schulzin und Wachtmeisterin — eine neue Gattung, in der sie sich uns offenbart — gerühmt zu werden.

Wenn wir Clara Stich's vorzugsweise Befähigung für die Tragik bereits anerkannt haben, so muß doch nicht unerwähnt bleiben, daß ihr ganz unzweideutiger Beruf für die höhere Einfalt, für ungetrübte Reinheit und mädchenhafte Schalkheit, für kindisches Spiel mit der Liebe, bis diese zur alles vergessenden, in den tiefsten Fäden des Herzens wurzelnden Empfindung wird, und so das tändelnde Kind zur kräftig-fühlenden Jungfrau umschaffet, — vielleicht eine noch allgemeinere Anerkennung gefunden haben dürfte. Zeuge dessen sind ihre schon näher besprochene Partie in der „schelmischen Gräfin", Zeitung vom 18ten Novbr. l. J., No. 138, ihr „Gretchen" in den „Schwestern", und zuletzt ihre „Caroline" in „Ich bleibe ledig", ein Stück, das weit unter dem Originale stehend, eine nicht erheblich gelungene Arbeit des sonst so gewandten und geschickten C. Blum, genannt werden darf. Wir kommen nächstens darauf zurück, konnten es aber um so weniger heiteren Sinnes besuchen, als der Theater-Zettel uns belehrte: dies werde die letzte Darstellung der gefeierten Künstlerinnen sein!

Doch dem ist — wie wir hören — glücklicher Weise nicht also, und unserer wartet heute der Hochgenuß der Grillparzer'schen Sappho, und nächsten Sonntag, den 29sten d. Mts., werden wir noch sehen: „Drei Ehen und eine Liebe", von Albini, und „Der grüne Domino": — dann scheiden sie für längere Zeit, sie, die unsere jüngsten Abende so herrlich verschönten.

Sollen wir nun versuchen, die ausgezeichneten Leistungen der Mutter und der Töchter auf Resultate hinsichtlich ihrer Begabung und erlangten Ausbildung für die Kunst zurückzuführen, so kann in Beziehung auf die Mutter hier nur die Ansicht wiederholt werden, in der sich bereits ganz Deutschland vereiniget hat. Ausgestattet mit den herrlichsten Gaben der Erscheinung und des Geistes, reich an Gemüth, hat eine glänzende Anleitung, haben große Beispiele und der glücklichste Fleiß diese gütigen Gaben zu Mitteln erhoben, deren Umfang, Kraft und Glanz uns in das höchste Staunen, ja in eine Art von Anbetung versetzen würden, — wenn diese nicht der besonnenen Ruhe und dem seltenen Scharfsinne vorbehalten bleiben müßten, mit der die Meisterin jenen Reichthum von Mitteln unausgesetzt bewacht, verwendet, beherrscht. — Ausgebeutet kann diese Tiefe nie vollständig werden; und gewiß ist dieser Schatz stets im neuen Reproduktions-Prozesse begriffen; die Zeit hat keine Macht über sie; — die Künstlerin — wir wiederholen es! — altert nie! — Sie ist uns die Höchste ihrer Gattung, unter den Lebenden. — Eine ähnliche Skizze lassen wir über die Damen Bertha und Clara Stich folgen. Auch muß noch Einiges über die Darstellungen, welche so eben angekündigt sind, bemerkt werden. Endlich aber glauben wir eine vielleicht nicht unwichtige Betrachtung: über den unverkennbar wohlthätigen Einfluß der Anwesenheit der drei Künstlerinnen auf die Leistungen unseres überaus fleißigen Personals, über dessen Fortschritte, über manche zu vermeidende Klippe, — in den nächsten Blättern nicht unterdrücken zu dürfen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	24.	27″ 10,8‴	27″ 9,7‴	28″ 0,9‴
	25	28″ 4,2‴	28″ 6,0‴	28″ 6,7‴
Thermometer nach Réaumur.	24.	+ 1,3°	+ 5,0°	+ 2,0°
	25	— 1,5°	+ 1,7°	— 0,6°

Dienstag den 1sten Dezember 1840, Abends 7 Uhr, im Saale des Baierischen Hofes, musikalische Abend-Unterhaltung.

Billets zu dem Subscriptions-Preis von 20 Sgr. sind bis zu dem Tage der Ausführung, bis Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung, Roßmarkt, im Hause des Wagenfabrikanten Aussum, Parterre, zu haben. An der Kasse Entree 1 Rthlr. Emil Ronniger.

Am 12ten Dezember c., Vormittags 10 Uhr, wird im großen Sitzungs-Zimmer der Königl. Regierung hieselbst die General-Versammlung der pommerschen ökonomischen Gesellschaft (nicht, wie früher angezeigt ist, die des Stettiner Zweig-Vereins) stattfinden.

Stettin, den 26sten November 1840.

Im Auftrag des General-Direktorii der pommerschen ökonomischen Gesellschaft:
Der Vorstand des Stettiner Zweig-Vereines.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Constanze Nedell,
Heinrich Wiechert.
Stettin, den 25sten November 1840.

Verbindungen.

Unsere am 25sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Gustav Berendt,
Marie Berendt geb. Brückner.

Verpachtungen.

Der zu Ducherow bei Anklam an der Berliner Chaussee belegene Krug, nebst den dazu gehörigen Pertinenzien, soll zu Johannis 1841 auf anderweitige Vier Jahre, nämlich bis Johannis 1845, an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 4ten Dezember d. J. anberaumt, und haben sich Pachtlustige an diesem Tage um 9 Uhr auf dem Hofe daselbst einzufinden. Die Pacht-Bedingungen sind bis dahin dort jederzeit bei dem Wirthschafts-Inspektor Schröder, so wie auch bei mir in Busow einzusehen.

Busow, den 8ten November 1840.
Gr. v. Schwerin.

Vermiethungen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben ist zum 1sten Dezember an einen ruhigen Miether zu vermiethen große Oderstraße No. 12.

Eine große meublirte Stube ist an einen oder zwei Herren billig zu vermiethen, Breitestraße No. 345.
Vater.

Schulzenstraße No. 338, bel Etage, sind 2 Stuben mit Kammer zu vermiethen.

Ein Quartier von 2 freundlichen Stuben, Kammer, und Küche ist zu Neujahr zu vermiethen. Das Nähere bei F. W. Croll, Roßmarkt No. 717.

Zu vermiethen ist Frauenstraße No. 904:
erstens, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör sofort,
zweitens, eine herrschaftliche Wohnung, bel Etage, von 8 Stuben nebst Zubehör, Pferdestall und Wagenremise, zum 1sten April 1841, und
drittens, eine kleine Wohnung im Hinterhause, von Stube, Kammer, Küche 2c., zum 1sten Dezember c.

Die dritte Etage des Hauses Kuhstraße No. 288, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche, Gesindekammer, Keller und Bodenraum, ist zu Neujahr 1841 oder auch sogleich zu vermiethen.

Eine freundliche Hinterstube mit Möbeln, für einen auch 2 Knaben, ist zum 1sten Dezember zu vermiethen Kohlmarkt No. 618 bei Carl Gericke.

Zwei Stuben nebst Alkoven, nach vorn heraus, sind zum 1sten Dezember a. c. zu vermiethen. Das Nähere in der Buchhandlung von Becker & Altendorff.

Die bel Etage große Ritterstraße No. 813, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, mit auch ohne Stallung, steht zum 1sten April 1841, oder auch sogleich, zur anderweitigen Vermiethung frei.

Hinter dem Schloß No. 833 ist eine früher gewesene Schlosser-Werkstätte zu vermiethen.

In dem Speicher No. 72 am Bollwerk sind einige Getreideböden zur sofortigen Vermiethung frei.

Ein Laden nebst geräumiger Wohnung, zu jedem Geschäfte sich eignend, ist zu Ostern k. J. zu vermiethen; auch kann es getheilt werden. Das Nähere beim Wirth am neuen Markt No. 952. 2 Treppen hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit guten Attesten versehener Oekonomie- und Brennerei-Inspektor sucht zum 1sten April 1841 ein anderweitiges Unterkommen. Adressen beliebe man im Königl. Intelligenz-Comptoir abzugeben.

In einem hiesigen Engros- und Detail-Geschäft kann ein Lehrling von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sogleich placirt werden. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Geldverkehr.

Gegen Verpfändung einer Obligation von 1500 Thlr. a 5 pCt., welche auf ein hiesiges Grundstück eingetragen ist, werden [redacted] 300 Thlr. [redacted] als Anleihe gesucht. Näheres erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

1000 Thlr. sollen von einer auf 2000 Thlr. a 5 pCt. ausgestellten Obligation cedirt werden. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

☞ 7000 Thlr. werden auf ein hiesiges neu erbautes Haus zur ersten Stelle und 4½ pCt. Zinsen gesucht. Adressen mit A. B. gezeichnet werden durch die Zeitungs-Expedition erbeten.

1000 bis 1200 Thlr. Kirchengelder sind hypothekarisch auszuleihen Klosterhof No. 1145.

Am 1. Advent, den 29. November, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8½ Uhr.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Mehring, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um 8½ U.
" Pastor Brunnemann, um 10½ U.
" Prediger Teschendorff, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Brunnemann.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Kandidat Rolle, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 25. November 1840.

Weitzen,	1	Thlr.	22½	sgr. bis	1	Thlr.	26¼	sgr.
Roggen,	1	"	7½	" "	1	"	8¾	"
Gerste,	—	"	25	" "	1	"	26¼	"
Hafer,	—	"	22½	" "	—	"	23¾	"
Erbsen,	1	"	10	" "	1	"	17½	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 24. November 1840.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103⅝	103⅛
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	—	100¼
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	78½	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	102⅛	—
Neumärk. Schuldverschr.	3½	102⅛	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	102⅛
Danziger do.	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	101¾	101¼
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	105½	—
Ostpreussische do.	3½	102	101½
Pommersche do.	3½	—	102⅝
Kur- u. Neumärkische do.	3½	103⅛	102⅝
Schlesische do.	3½	101⅞	101⅜
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	97¼	96⅛
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	128½	—
do. do. Prior.-Act.	4½	—	102½
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	108	—
do. do. Prior.-Act.	—	—	—
Berlin Anh. Eisenb.	4	102	101
Gold al marco	—	209½	—
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7	6½
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 142 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 27. November 1840.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Zur Unterhaltung geselliger Kreise und allen Freunden einer heiteren Lectüre empfiehlt der Unterzeichnete nachstehende, kürzlich in seinem Verlage erschienenen Werke:

Komische Vorträge
zur
Erheiterung
für jede Gesellschaft.
Gesammelt und herausgegeben von
F. W. Neuendorff.
Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 7½ sgr. (6 ggr.)

Nicht leicht dürfte ein Werk so vollständig dem angeführten Zweck entsprechen, als das hier der Verfasser dem Publikum darbietet, und welches derselbe nach vielseitigen und dringenden Aufforderungen dem Drucke übergeben hat. Sämmtliche Pieçen dieser Sammlung sind in den achtbarsten gesellschaftlichen Zirkeln Berlins vorgetragen und stets mit dem größten Beifall aufgenommen worden. Hauptsächlich sind selbige aber zum Vortrage über Tafel geeignet, da sie meist kurz sind und eine gute Pointe haben.

Odeum.
Eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich zum Vortrage in geselligen Kreisen eignen.
Herausgegeben
von
Alexander Cosmar.
Neue Sammlung. Zweites Bändchen.
Eleg. geh. Preis 5 sgr.

Deutsches Liederbuch.
Eine Auswahl von Ad. Glaßbrenner.

Dieses höchst sauber und bequem ausgestattete Taschenbuch, über zweihundert der besten und gangbarsten Volkslieder und Gesänge ꝛc. enthaltend, ist mit Recht jedem Sangeslustigen, jeder frohen Gesellschaft zu empfehlen. Zweite vermehrte Aufl., eleg. carton. Preis 10 sgr.

Buntes Berlin
von
Ad. Brennglas.

I. Heft: Die Menagerie. — Komische Briefe. — Anekdoten.
II. Heft: Scene im Amphitheater. — Komische Briefe. — Anekdoten.
III. Heft: Die Landparthie. Eine ganz kleine Novelle. — Berliner Blumensprache. — Komische Scenen.
IV. Heft: Die Landparthie (Schluß). — Aus dem Stammbuche eines Berliner Schustergesellen. — Kleines aus dem Tagebuche Berlins.
V. Heft: Der ächte Eckensteher Nante.
VI. Heft: Berliner Polterabendscherze.
VII. Heft: Die Redoute. — Das Erdbeben.
VIII. Heft: Der Weihnachtsmarkt.
IX. Heft: Das Antiken- und Raritätenkabinet. Mit eingedruckten Federzeichnungen.
X. Heft: Prozeß der Berliner Kleidermacher. — Häusliche Scene. — Berliner Weinkarte. — Der Eisbär Sülzenthal. — Kaiser und Volk. — Brief des Rentiers Buffey über Göthe's „Torquato Tasso." — Kleines aus dem Tagebuche Berlins.
XI. Heft: Herrn Buffey's schönster Tag oder Hulda's Hochzeit.

Der Preis eines jeden Bändchens, mit Federzeichnungen von Th. Hosemann geziert, ist 7½ sgr.
Plahn'sche Buchhandlung (L. Nitze).

Vorräthig in der
F. H. Morin'schen Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Für Freunde der Blumenzucht.
Der Zimmer- und Fenster-Garten
für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. Von L. Krause. 12. geh. Preis 25 Sgr.

Blumenfreunden, die ihre Pflanzen nur in Zimmern cultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Cultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge; sie finden eine mannichfache Auswahl aller der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen; sie finden hier die Anweisungen, sich den prachtvollsten Zimmerflor zu jeder Jahreszeit zu verschaffen. Jedoch auch die Besitzer von Gewächshäusern, Gärten und Treibbeeten erhalten hier eine für die Cultur der beliebtesten Blumen und Zierpflanzen höchst brauchbare Schrift.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Außer den gewöhnlichen Sorten Hauskalendern ist bereits auch erschienen:
Der Vereinigte Haushaltungs-, Garten- und Geschichts-Kalender pro 1841,
mit einem geschmackvollen typographischen Tableau, enthaltend die Thronreden Seiner Majestät Friedrich Wilhelm IV., welches auch allein zu dem Preise von 2½ Sgr. zu haben ist bei Müller & Sohn,
Kalenderfaktoren.

Die Verlagsbuchhandlung Duncker und Humblot in Berlin ladet zu einer neuen Subscription ein

auf

den dritten unveränderten Abdruck der siebenten verbesserten bis Ende des Jahres 1837 fortgeführten Ausgabe

von

K. F. Becker's

Weltgeschichte.

Herausgegeben von

Johann Wilhelm Loebell.

Mit den Fortsetzungen

von

J. G. Woltmann und K. A. Menzel.

14 Theile. gr. 8.

welche 1) vollständig zum Subscriptionspreise zu 9⅓ Thlr.
2) Bandweise (ein oder mehrere Bände) = ⅔ =
3) in monatlichen gehefteten Lieferungen = ⅓ =
durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Als wir im Jahre 1836 die siebente Ausgabe dieser Weltgeschichte ankündigten und in den Buchhandel brachten, glaubten wir bei dem wohlfeilen Subscriptionspreise und bei der bequemeren Weise der Anschaffung durch monatliche Lieferungen eine zahlreiche Theilnahme und einen raschen Absatz erwarten zu dürfen. Der Erfolg übertraf unsere Hoffnungen bei weitem, da bereits nach sechs Monaten die mehrere tausend Exemplare starke Auflage vergriffen war und zu einem zweiten Abdruck geschritten werden mußte. Nachdem auch dieser zu Anfang des Jahres 1839 vollständig in die Hände der Subscribenten gekommen war, machten die Rücksicht auf diese so wie die von uns gestellten Bedingungen das Eintreten des Ladenpreises von 12 Thlr. statt des Unterzeichnungspreises von 9⅓ Thlr. unabänderlich nothwendig. Jetzt ist nun auch der zweite Abdruck bis auf wenige Exemplare erschöpft und dieser Umstand giebt uns erwünschte Gelegenheit dem Verlangen des Publikums nach einer neuen Subscription und dem damit verbundenen wohlfeileren Preise entsprechen zu können.

Der wohlfeile Preis, welcher die Beckersche Weltgeschichte nicht blos in die Hände der Wohlhabenden sondern auch in die der ganzen Nation gebracht hat und ferner bringen soll, kann bei größeren Werken kaum geringer sein. Er reducirt sich für den engbedruckten Bogen auf schönem weißen Papier (350 Bogen 9⅓ Thlr.) auf 8 pf., und kein Verleger wird im Stande sein, diesen Preis zu gewähren, wenn ihm nicht günstige Umstände und zahlreichen Thellnahme dabei zur Seite gestanden haben. Auf diese von neuem rechnend, eröffnen wir hiemit wiederum die gewünschte Subscription auf

Becker's Weltgeschichte

siebente Ausgabe

dritter unveränderter Abdruck

14 Theile oder 28 Lieferungen gr. 8.

indem wir dem Publikum anheim stellen ob es
1) das Werk vollständig a 9⅓ Thlr.,
2) ob es dasselbe in einzelnen oder mehreren Bänden den Band a ⅔ Thlr.,
3) ob es endlich dasselbe in monatlichen Lieferungen, in einzelnen oder mehreren Heften a ⅓ Thlr.
beziehen will.

Zum Lobe eines Werkes Weiteres hinzuzufügen, über welches Forscher, Lehrer, Schüler vielfältig, das Publikum tausendfältig das rühmendste Urtheil gefällt haben, ist überflüssig. Nur im Allgemeinen wollen wir darauf hinweisen, daß schwerlich in der deutschen und in den verwandten Literaturen ein Werk aufzuweisen sein möchte, welches die weltgeschichtliche Entwickelung des Menschengeschlechts im politischen, religiösen und wissenschaftlichen Leben vom Beginn der historischen Kunde bis zur nächsten Vergangenheit (1837) in so anziehender Weise vor Augen stellte.

Die äußere Gestaltung des dritten Abdrucks wird ganz die so beifällig aufgenommene des zweiten sein und die Druckeinrichtungen sind in der Weise getroffen, daß kurz nach dieser Ankündigung Exemplare des Werks wie obenbezeichnet vollständig oder in einzelnen Abtheilungen durch alle Buchhandlungen, in Stettin durch die Nicolai'sche und Morin'sche und L. Weiß, zu erhalten sind, wo auch ausführliche Anzeigen mit Subscriptions-Formulare ausgegeben werden. Berlin, den 15. Oktober 1840.

Duncker und Humblot.

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Die den Müller Muhl'schen Erben gehörigen, zu Güstow belegenen Mühlengrundstücke, abgeschätzt auf 2400 Thl. 2 sgr. 4 pf., wovon der Hypothekenschein und die Taxe in unserer Registratur einzusehen sind, sollen in nothwendiger Subhastation am 22sten Januar 1841, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Güstow verkauft werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Pencun, den 14ten September 1840.

Bredesches Patrimonial-Gericht zu Güstow.

Auktionen.

Es sollen in dem Armenheider Forst-Revier circa 450 Kiefern, bestehend in Bauholz, Bohl-, Latt- und Schleet-Stämmen, mehrstbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den 8ten Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt. Stettin, den 19ten November 1840.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auktion über Pferde und Wagen.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Mittwoch den 2ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Schützenhause: zwei braune Kutschpferde, 1 Stuhlwagen mit Verdeck, 1 Jagdwagen, 1 Holzwagen, 1 neue Sitzbank, 1 paar Geschirre, Stall-Utensilien, 1 Geschirrspind u. dgl. m., öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Nachlaß-Auktion.

Am 3ten und 4ten Dezember c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, sollen Kohlmarkt No. 429: eine Stutzuhr, lakirte Sachen, Glas, Porcelain, Kupfer, Messing, Damen-Kleidungsstücke, Leibwäsche, Leinenzeug, Betten; ferner: mahagoni und birkene Meubles, wobei: Sopha, Spiegel, Schreib-Sekretaire, Schenken, Kleider- und andere Spinde, Tische, Rohrstühle, ingleichen Haus- u. Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 26sten November 1840. Reisler.

In der Königsstraße No. 186 soll am 28sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, eine Parthie altes Bauholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung, — diese Zeitung No. 114, vom 23sten September c., Rubrik Verkäufe unbeweglicher Sachen, — wird das erwähnte Grundstück, große Lastadie No. 194 — 195, neuerdings zum Verkauf gestellt, und sind die Verkaufs-Bedingungen bei dem Kaufmann Heinr. Gerber und dem Garnison-Stabs-Arzt Mette zu erfahren.

Stettin, den 25sten November 1840.

Ich bin gewilligt, mein Haus in Groß-Stepenitz, worin seit mehreren Jahren Bäckerei und Schankwirthschaft mit gutem Erfolge getrieben worden ist, so wie die zum Hause gehörenden Wiesen und Gärten, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber lade ich hiermit ein.
Bäcker-Meister Götzcke.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wiederum empfingen eine kleine Sendung von dem bekannten schottischen Fußdeckenzeuge
B. M. Löwenstein & Comp.

Galanterie- und Parfümerie-Waaren aller Art, neueste Zusendung von Paris und andern Orten, Zeichen-Materialien, Landkarten und Kupferstiche, so wie die beliebte wirksame Zahntinctur vom Hof-Zahnarzt Doktor Fr. Chr. Kneisel in Berlin, empfiehlt
Joseph Isabella, Reifschlägerstraße No. 50.

In der Conditorei von L. T. Seitz, Louisenstraße No. 731, sind Torten à la Stich, welche durch ihren ausgezeichnet schönen Geschmack sich empfehlen, von heute an täglich im kleinen frisch, so wie auf Bestellung im Großen prompt zu haben.

Mit dem Schiffe Presto, Capt. C. F. Regeser, von Bordeaux empfing ich meine neuen Catharinen- u. Anthony-Pflaumen.
P. W. Bette.

Schöne Malaga Citronen offeriren in Kisten und ausgezählt billigst
Lischke & Stümer.

Malaga Citronen
bei
P. W. Bette.

Futter-Kleye billigst bei Carl Piper.

Lampen-Cylinder
sind im Dutzend wie einzeln billig zu haben bei
A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Ausverkauf!

Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen mich, Stettin zu verlassen, und da ich meine Tuche, Kaisertuche, Calmucks, Flanelle und andere wollene Waaren zuvor gänzlich zu räumen beabsichtige, so verkaufe ich solche, um dieses baldigst zu bewerkstelligen, im Ausschnitte zu beispiellos niedrigen, aber festgesetzten Preisen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.
Mein Logis ist jetzt: breite Straße No. 358.
J. G. Steffen.

Von meiner Reise nach Berlin zurückgekehrt, habe ich mehrere neue Gegenstände mitgebracht, welche ich einem hochgeehrten Publikum hiermit bestens empfehle und von denen folgende besonders hervorzuheben sind: die Büsten Ihrer jetzt regierenden Majestäten des Königs und der Königin von Preußen, die Büste Friedrich des Großen, die Statue Gutenbergs, drei Grazien, verschiedene antike Köpfe, Hände und Füße in natürlicher Größe, besonders zum Nachzeichnen zu empfehlen, und noch vieles andere Neue in großer Auswahl. Da meine Gehülfen größtentheils außerhalb beschäftigt sind, und nur selten hier hausiren, bitte ich, geneigte Bestellungen in meiner Wohnung,
Fuhrstraße No. 642,
gefälligst abgeben zu lassen. Auch halte ich sehr schöne Gypsarbeiten, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu den billigsten Preisen stets vorräthig.
Biagini, Gypsfiguren-Fabrikant.

Die bereits angekündigten Instrumente sind angekommen, auch stehen zwei Violinen und ein Cello bei mir zum Verkauf.
C. Herrosée.

Frischer Astrach. Caviar und Tafel-Wachs-Lichte billigst bei M. A. Steinbrück,
Breitestrasse No. 374.

Rügenwalder Gänsebrüste billigst bei
Carl Piper.

Feinen Arrac
empfing ich so eben von Holland und verkaufe davon in Gefäßen und Flaschen billigst.
Julius Rohleder, Pladrin No. 90.

Neuen Berger Fetthering
in allen Sorten, so wie groß Berger und Schottischen Hering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, billigst bei C. F. Krempin, Junkerstraße No. 1107.

Acht Pfund raffinirtes Rüböl für 1 Thlr., à Pfd. 4 Sgr., bei Erhard Weissig.

Feine Mecklenb. Butter, à Pfd. $6\frac{1}{2}$ Sgr. — 7 Sgr., Holländ. Süssmilch Käse, à Pfd. 6 Sgr., und grünen Schweizer Käse, à Pfd. 8 Sgr., empfiehlt Erhard Weissig.

Rügenwalder Gänsebrüste, à Stück 14 Sgr. und 13 Sgr., offerirt nebst Palm-Wachs-Lichte, à Pfd. 10 Sgr., und Russische Talg-Lichte, à Pfd. $6\frac{1}{2}$ Sgr.,
Erhard Weissig,
breite Strasse No. 412.

Trockene fichtene Bretter und Planken billigst bei Albert Driver, Oberwiek No. 97 i.

Bairisch Bier,

in Qualité des Dresdner Unterhöhler,

offerire in Gebinden und Flaschen billigst.

Louis Hoffmann, gr. Oderstraße No. 63.

Buchen und fichten Klobenbrennholz lassen wir auf unserm Holzhofe, unweit Herrn Dürr in Grabow, durch den Holzwraker Behnke zu den billigsten Preisen verkaufen. Stettin, den 18ten November 1840.

Sauer & Sapel, Bollwerk No. 1091.

Ein äußerst billiges, gutes Fortepiano weiset die hiesige Zeitungs-Expedition nach.

Ein großer neuer Oder-Kahn mit voller Takellage ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere im Adreß-, und Commissions-Comptoir von J. F. Bernsée, Frauenstraße No. 895.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein gesetzter, zu Jahren gekommener, moralisch gebildeter und erfahrener Kaufmann, der an ein häusliches sittliches Leben gewöhnt ist und ein Vermögen von 7000 Thlr. Crt. ohngefähr besitzt, wünscht eine Lebensgefährtin, die ebenfalls gebildet und ein häusliches Leben wünscht, und die auch etwas Kapital hat. Weil dieser Mann nicht Bekanntschaft hier hat, so hat er diesen Weg gewählt, um dieses öffentlich zu machen. Obgleich der Weg, den man einschlägt, hier vielleicht auffallen möchte, so wird gebeten, dieses nicht übel zu deuten, da solches in andern Hauptstädten nicht ungewöhnlich ist.

Die Person, die hierauf reflectirt, beliebe sich in einem versiegelten Billet zu äußern, welches unter A. Z. No. 1 in der Zeitungs-Expedition abgegeben werden kann.

Gründlicher Unterricht in der französischen, englischen und besonders in der schwedischen Sprache und im Buchhalten wird ertheilt; wo? besagt die Zeitungs-Expedition.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab ein Brennholzgeschäft für eigene Rechnung hier etablirt habe, und büchen, eichen u. fichten Klobenholz zu den Marktpreisen, elsen Klobenholz aber die Klafter zu 5 Thlr. 25 sgr. und 6⅓ Thlr. offerire. Stettin, den 27sten Novbr. 1840.

L. F. Grünke, Speicher No. 48.

Ein neuer Hut ist gegen einen ältern, C. M. bezeichnet, verwechselt worden. Der Eigenthümer des letztern wird ersucht, ihn Roßmarkt No. 723, Parterre, wieder umzutauschen.

Unterhaltungs-Musik

am Sonnabend den 28sten November, wozu ergebenst einladet J. N. Herbst.

Eine gebrauchte Decimal-Waage, so wie eine eiserne Geldkiste werden zu kaufen gesucht

Hôtel de Petersbourg.

Dividenden-Vertheilung.

Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha bringt auf die im Jahre 1836 für lebenslängliche Versicherungen eingezahlten Prämien im nächsten Jahre eine Dividende von

19 Procent

im Gesammtbetrage von 81,152 Thlr. zur Vertheilung. Diese Dividende wird auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgefertigten Scheine, sofern deren Zurückgabe bis spätestens zum 4ten November 1842 erfolgt, gewährt werden. Zugleich ergeht an die Inhaber der auf Prämien aus dem Jahre 1835 bezüglichen Dividendenscheine die wiederholte Aufforderung, diese Scheine bis spätestens zum 5ten November 1841 zur Erhebung der Zahlung quittirt einzureichen, widrigenfalls die daraus hergeleiteten Ansprüche erlöschen.

Diesen Anlaß benutzt der Unterzeichnete, um sich zur Vermittelung von Versicherungen bei obiger Anstalt zu erbieten, deren Theilnehmerschaft bereits mehr als 10,000 Personen mit 16,600,000 Thlr. Versicherungs-Summe umfaßt, deren Kapitalvermögen auf 2½ Mill. Thlr. angewachsen ist, und deren jährliche Dividenden-Vertheilung den Mitgliedern eine so beträchtliche Ermäßigung ihrer Beiträge gewährt. Stettin, den 26. November 1840.

W. Schlutow.

Gründlichen Unterricht im Schreiben, Rechnen, sowie im mathematischen und freien Handzeichnen ertheilt

A. Kiesling, Maurermeister,
Rosengarten No. 265 in Stettin.

☞ Der Portrait- und Geschichts-Maler George aus Berlin, früher Schüler des Herrn Professors Begas, erbietet sich, während seines hiesigen Aufenthalts, Portraits zu malen, sowohl in Oel als in Kreide. Seine Wohnung ist Rödenberg No. 244. — Ein Portrait ist bei dem Herrn Kunsthändler Deplanque zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Die zu dem Neubau eines Schulhauses und einer Scheune erforderliche Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeit, soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Der Termin zur Annahme der Gebote steht auf den 17ten Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Wirthschaftshause zu Grambow, an, und können Bedingungen und Anschlag dort eingesehen werden. Gellin, den 24sten November 1840.

Das Dominium. Schulze.

Vom 1sten Dezember an wohne ich am Pladrin No. 117 b, bei dem Gärtner Herrn Rohloff, unten links.

Ferdinand Schaefer, Zimmermeister.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich einen Jeden, nicht anders, als gegen Vorzeigung einer mit meiner eigenhändigen Namensunterschrift und Siegel versehenen Anweisung auf meinen Namen zu borgen, indem ich nur in letzterem Falle Zahlung leisten werde. Stettin, den 30sten Oktober 1840.

Albert Meyer, Schiffbau-Lastadie No. 23.

Keller- oder Remisen-Raum wird gesucht kleine Oderstraße No. 1045.